



Interkulturelles Arbeiten mit Feldforschungsausbildung

Ursprünglich ein mehrteiliges Seminar der Technischen Universität Berlin, jeweils im Sommersemester und mit anschließenden Exkursionen, wurde diese Veranstaltung pandemiebedingt in den vergangenen auf einen Theorieteil an der TU und weitere Teile im europäischen Ausland unter der Obhut von S.A.C.S. aufgeteilt. Da sich dies mittlerweile bewährt hat, soll es dieses Jahr von vornherein so stattfinden.

Ziel dieser Ausbildung ist die Vermittlung

- ⇒ **von Kompetenzen des interkulturellen Arbeitens, insbesondere hinsichtlich der Feldforschung im außereuropäischen indigenen Setting,**
- ⇒ **von Kenntnissen der psychologischen sowie der internationalen rechtlichen und politischen Situation indigener Kulturgruppen,**
- ⇒ **von Einblicken in die Arbeit der UNO und Teilnahme an einer UN-Sitzung.**

Diese Schulungen, die einzigen ihrer Art, werden seit 2001 durchgeführt, wobei besonders das kulturverträgliche Verhalten bei der Feldforschung in indigenen Kontexten, unter Beachtung der *United Nations Declaration on the Rights of Indigenous Peoples*, trainiert wird. Das erfolgreiche Absolvieren des Seminars ermöglicht die Teilnahme an künftigen Exkursionen zu indigenen Gruppen, wie sie in den letzten Jahren beispielsweise zu den Soliga in Indien, zu den Bagyeli in Kamerun, zu den Batwa und Teso in Uganda, den Hamar in Äthiopien, den Emberá in Panama und den Yagua in Peru seitens der Forschungseinrichtung "Structural Analysis of Cultural Systems" <<https://s-a-c-s.net>> durchgeführt wurden.

Es werden Techniken der Feldforschung, Erhebungsmethoden bei interkulturellen Untersuchungen sowie Kenntnisse der internationalen Rechtslage und der Arbeit der Vereinten Nationen vermittelt. Zielgruppe sind sowohl diejenigen, die künftig im interkulturellen Anwendungsbereich tätig sein wollen, als auch jene, die kulturvergleichend forschen wollen. Bei Untersuchungen, die menschliches Verhalten betreffen, lässt sich oft nur mittels Kulturvergleich entscheiden, ob die betreffenden Phänomene universal kulturübergreifend oder kulturspezifisch sind. Zur Wahrung einer validen Forschungsmethodik, der Wissenschaftsethik sowie des Internationalen Rechts ist allerdings die korrekte Umsetzung der Indigenenrechte unabdingbar.

Die nächsten Termine (aktueller Planungsstand, mit allen Vorbehalten in diesen unsicheren Zeiten):

- 16. 6. 2022:** 13-18 Uhr: Theorieteil mit relevanten kulturtheoretischen Aspekten und Informationen zur internationalen Rechtslage (TU Berlin, aber auch von Gast- oder Nebenhörern nutzbar).
- **17. 6.:** Einführung in das Feldtraining in Berlin (außeruniversitär);
- **19. 6.:** exkursionsrelevante Erläuterungen im Botanischen Garten Berlin (außeruniversitär);
- **20. 6.:** Kulturpsychologisches Kolloquium, TU Berlin.
- **2. 7.:** optional: Beteiligung an der Langen Nacht der Wissenschaften, TU Berlin.

Weitere außeruniversitäre Teile:

- **3.-10. 7.:** Genf, UNO: Indigenenrechts-Sitzung und Feldtraining;
- **17.-25. 8.:** großes Feldtraining mit Referaten in Südfrankreich.

Voraussetzung für die Teilnahme: Kenntnis des Lehrbuchs "Research Methods in Indigenous Contexts" (ISBN 978-3-319-72776-9), insbesondere Kap. 4.

Anmeldung erforderlich möglichst umgehend, aber spätestens bis 13. 6. 2022 per E-Mail an Frau Franz saskia093.sf@gmail.com